©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Fischmeister Adolf Planansky, Heidenreichstein

Ratschläge für die Wiederinstandsetzung aufgelassener Teiche

Daß es in früheren Zeiten auch bei uns weit mehr Teiche gegeben hat, als dies heute der Fall ist, beweisen an verschiedenen Stellen vorhandene alte Teichdämme, hinter denen derzeit meist saure Wiesen mit geringen Erträgen liegen. Als Gründe für die Auflassung dieser Teiche kommen hauptsächlich in Frage: Schadhaft gewordene Abflußrohre mit langsam folgenden Dammeinstürzen und schließlich -durchbrüchen; Dammbrüche infolge Hochwassers oder schlechten Baumateriales; Interesselosigkeit am fischereiwirtschaftlichen Betriebe. Demnach finden wir heute ehemalige Teiche, bei denen

1. der Damm fast zur Gänze vorhanden ist und das Wasser durch ein schadhaftes Abflußrohr oder teilweise schon neben demselben durch den Damm abfließt.
2. der Damm zumeist an der Stelle des Abflußrohres in der Breite von einigen Metern mehr oder weniger vollkommen durchstoßen ist, und
3. sich das Abflußrohr noch in gutem Zustande befindet, der Damm zur Gänze besteht und bloß eine Ablaßvorrichtung (eventuell Mönch) fehlt, um den Teich wieder bespannen zu können.

Wie ein Mönch aussieht und eingebaut werden soll, ist in dieser Zeitschrift bereits beschrieben, weshalb es sich erübrigt, hier auf den Fall 3 näher einzugehen.

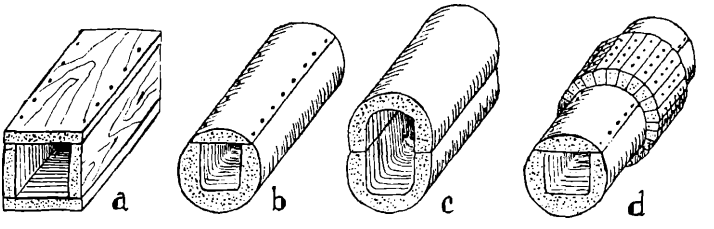
Im Falle 2 ist bei einer beabsichtigten Wiederinstandsetzung des Teiches der Damm an der Durchbruchstelle von Bäumen, Sträuchern, Grasnarbe, Humus und auch Steinen bis auf das reine Dammaterial (Kern) vollkommen zu säubern. Das genannte Material ist wegzuschaffen, da es für eine Wiederverwendung unbrauchbar ist. An der Stelle, wo vermutlich der Abfluß lag, ist für alle Fälle nachzugraben, ob nicht das alte Rohr noch ganz oder teilweise vorhanden ist. Nicht selten kommt es vor, daß der untere Teil alter Rohre im Material verschwemmt liegt und zum Großteil sogar noch verwendbar ist. Wenn das Rohr jedoch angefault ist, muß es gänzlich entfernt werden, aber ins alte Lager kann dann zumindest das neue Abflußrohr eingelegt werden, was viel Arbeit erspart. Übersieht man bei einer Teichwiederinstandsetzung alte Rohrteile unter dem neu eingelegten, kann man die größten Unannehmlichkeiten erleben, da an solchen Stellen der Damm nie das Wasser hält und größerer Wasserdruck sogar zu einem neuen Dammdurchbruch führen kann.

Eine große Rolle spielt beim Legen der Rohre und Stampfen des Dammes der Wasserdurchfluß. Handelt es sich um einen Himmels- oder Quellteich, so wird für die kurze Zeit der Rohreinlegung und ersten Einstampfungsarbeiten der geringe Zufluß im Teiche selbst oder oberhalb desselben an geeigneter Stelle abgedämmt und kann dann im Verlauf der weiteren Arbeiten bereits durch das neu eingelegte Rohr abfließen. Handelt es sich jedoch um einen Durchflußteich, so erscheint als erste Arbeit die Errichtung eines Umleiters am zweckmäßigsten, da in diesem das störende Zuflußwasser gleich abgeleitet werden kann. Die Notwendigkeit eines Umleiters selbst auch für die intensive Bewirtschaftung eines Teiches rechtfertigt die Ausgaben hierfür dann doppelt. Wo ein Umleitgraben jedoch infolge ungünstigen Geländes oder aus anderen Gründen, wie Grenzschwierigkeiten usw.,

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

nicht möglich ist, muß das Wasser kurz ober der Arbeitsstelle abgedämmt und in einer dem Durchfluß entsprechenden, aus Brettern oder Pfosten errichteten Rinne (Fluder) abgeleitet werden. Diese liegt dann in der Regel etwas höher als das vorbereitete Rohrbett. In diesem sich sammelndes Sickerwasser wird während der Rohreinstampfung aus einer an der tiefsten Stelle errichteten Mulde dauernd in die Rinne abgeschöpft, da das Einstampfen selbst mit trockenem, bloß bodenfeuchtem Material erfolgen muß; miteingestampftes Wasser kann zu Materialschwankungen (sogenannte Hutschen) und folgenden Dammängeln führen.

Abflußrohre können je nach der Größe des Teiches, bzw. Dammes, aus Pfosten zusammengenagelt werden (Fig. a). In der Regel verwendet man, da auch nicht allzugroße Teiche meist Rohre von 10 bis 20 Meter Länge erfordern, Tannenstämme, welche geraden Wuchs, entsprechende Länge und Stärke haben; sie bieten auch unter Wasser lange Haltbarkeit. Für kleinere Teiche genügt ein einfacher Stamm von der erforderlichen Länge



und in einer Zopfstärke von zirka 32 cm, von dem in einem Sägewerk eine Schwarte von zirka 10 cm im Längsschnitt abgetrennt wird. Aus dem Stamm selbst wird dann das Rohrprofil (zirka 20×20 cm) herausgearbeitet, die Schwarte aber als Rohrdeckel wieder aufgenagelt (Fig. b). Für größere Teiche, insbesondere mit starkem Durchfluß, werden doppelt gestürzte Stämme verwendet (Fig. c).

Betonrohre sind, überhaupt für größere Teiche, wo eine neuerliche Dammdurchgrabung mit hohen Kosten verbunden ist, wegen zu kurzer Lebensdauer und schwieriger Verbindung mit einer Ablaßvorrichtung nicht zu empfehlen!

Abflußrohre werden fast waagrecht oder mit ganz geringem Gefälle am zweckmäßigsten gleich so tief eingelegt, daß sie auch bei abgelassenem Teich unter Wasser liegen, wodurch ein vorzeitiges Verfaulen verhindert wird. Wo dies nicht möglich ist, empfiehlt es sich, im Vorfluter das Wasser so hoch aufzustauen, daß sich das Rohr dauernd unter dessen Spiegel befindet.

Das beste Material zur Rohreinstampfung selbst ist Lehm; für den weiteren Dammkörper genügt dann lehmiger Sand, sandiger Lehm, ja selbst gewöhnliche Erde. Nur muß jedes Material, in Schichten von höchstens 15 cm aufgetragen, immer wieder gut gestampft und auch mit den alten Dammwänden gut verbunden werden, um ein Durchsickern von Wasser gänzlich zu vermeiden. Die Zufuhr zur Baustelle kann mit Fuhrwerken,

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

am zweckmäßigsten jedoch, wenn das Material aus unmittelbarer Nähe stammt, mit einer Feldbahn und Kipploren durchgeführt werden.

Der Einbau des Mönches, bzw. der Ablaßvorrichtung, kann vor dem Einstampfen des Rohres, jedoch auch nachher durchgeführt werden, was von den örtlichen Umständen, Behinderung beim Materialtransport, Wasserdurchfluß usw. abhängig sein wird. Auch hierbei ist genaue Arbeit erforderlich, um unerwünschte Wasserverluste zu vermeiden.

Im Falle, wo ein schadhaftes Abflußrohr vorhanden ist und der Teich kein Wasser hält, wird man sich am besten durch eine offene Aufgrabung von vorne überzeugen, wie weit überhaupt die Schadhaftigkeit des Rohres in den Dammkörper hinein reicht. Wie bereits erwähnt, sind Abflußrohre, welche nicht dauernd unter Wasser liegen, der Fäulnis preisgegeben und daher in vielen Fällen bloß 2 bis 3 Meter in den Damm hinein angefault und undicht, im weiteren Verlauf jedoch vollkommen gesund, so daß man an dieser Stelle das Rohr nur abzuschneiden und einen neuen Vorderteil anzustücken braucht. Hierbei ist zu beachten, daß das neu eingelegte Rohrstück keine größere Dimension aufweisen darf als das alte; es soll im Gegenteil etwas kleiner sein, damit der hintere Rohrteil beim Ziehen, d. h. beim Ablassen des Wassers, nicht unter zu starken Druck gesetzt wird, das Wasser sich nicht an einem dann vorhandenen Absatz (Verengung) staut und an der Verbindungsstelle auszutreten sucht. Die beiden Rohrteile werden zusammengestoßen, an Ort und Stelle „zusammengeschnitten" (der Zimmermann versteht diesen Ausdruck) und außerdem wird der Zusammenstoß mit konisch gehackten Latten oder Staffeln (5 cm) überschalt, was vollkommene Abdichtung garantiert (Fig. d). Notwendig ist, daß man solche Stellen mit gutem Lehmmaterial fest einstampft. Wenn das ganze Abflußrohr schlecht ist und das Wasser sich auch schon neben demselben eine freie Bahn durch den Dammkörper gefressen hat, ist der ganze Damm in einer der Höhe entsprechenden Breite durchzugraben, das schadhafte Rohr zu entfernen und durch ein neues zu ersetzen. Der Arbeitsprozeß ist dann der gleiche wie im vorhergehenden Falle.

Bei Arbeitsbeginn ist darauf zu achten, daß Rasen und schlechtes, von Wurzelwerk und Humus durchsetztes Material gänzlich beiseite geräumt wird; gutes und reines Dammaterial beläßt man in unmittelbarer Nähe der Baustelle, da man dieses wieder verwenden kann.

Es wird stets gut sein, sich mit den Anrainern zwecks Vermeidung späterer Unannehmlichkeiten ins Einvernehmen zu setzen und sie vom Bauvorhaben zur Wiederinstandsetzung des Teiches zu unterrichten; bei größeren Projekten ist die Stellungnahme der zuständigen Bezirkshauptmannschaft, schon wegen späterer Normierung des Teiches, erforderlich.

Die Wiederinstandsetzungen kleinerer Teiche kann jeder Praktiker selbst durchführen, größere Projekte übernehmen auch Baufirmen. In jedem Falle wird es jedoch gut sein, einen praktischen Teichwirt von den zuständigen Fischereiorganisationen zu Rate zu ziehen, da sich nach alter Regel d e r sein Zeug am besten baut, der damit umgeht.

Leset und verbreitet „Österreichs Fischerei!"

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Planansky Anton

Artikel/Article: Ratschläge für die Wiederinstandsetzung aufgelassener Teiche 174-176